

# „Besuchen Sie Palästina nicht“: Warum Palästinenser zu einem Tourismus-Boycott der israelischen Besatzung aufrufen

Sania Mahyou, newarab.com, 10.08.23

**Trotz der restriktiven israelischen Reisepolitik hat der Tourismus nach Palästina zugenommen. Manche Palästinenser:innen sprechen sich jedoch gegen den wachsenden Sektor aus und fordern die Besucher:innen auf, ihre Reisen zu überdenken.**

Nach zwei Jahren Beschränkungen wegen der Pandemie (1) erlebt Palästina eine Wiederbelebung des Tourismus. Schätzungen zufolge besuchten im Jahr 2022 mehr als 700.000 (2) Touristen aus aller Welt die besetzten palästinensischen Gebiete.

Nach einer Schätzung der ehemaligen palästinensischen Tourismusministerin Kholoud Daibes kassiert Israel 90 % der Einnahmen aus dem Pilgertourismus.

Heute ist der Verzicht auf einen Besuch eine neue Form des Widerstands gegen die Versuche Israels, die Besatzung durch den Tourismus zu sanktionieren, geworden.

Unabhängig davon, ob sie nach Ostjerusalem, in die Westbank oder in den Gazastreifen reisen wollen, müssen alle Tourist:innen die strengen israelischen Flughafenkontrollen oder die Militärkontrollpunkte passieren, da Israel alle Ein- und Ausreisepunkte, auch die nach Ägypten und Jordanien, kontrolliert.

Im Jahr 2016 (3) besuchten schätzungsweise 115.000 Touristen (4) aus mehrheitlich muslimischen Ländern Israel. Durch die jüngsten Normalisierungsabkommen (5) mit Marokko, Bahrain und den Vereinigten Arabischen Emiraten könnten diese Zahlen in den kommenden Jahren noch steigen.

Manche sehen die wachsende Zahl von Arabern und Muslimen, die in die besetzten palästinensischen Gebiete kommen, als etwas Positives, da sie glauben, dass diese einen Beitrag zur Wirtschaft leisten (6) und dass sie, wenn sie die Realität der Besatzung mit eigenen Augen sehen, sich intensiver für die palästinensische Sache einsetzen werden. Immer mehr Palästinenser:innen, von denen viele im Exil leben (7) und nicht in ihre Heimat zurückkehren können, äußern jedoch Besorgnis und Skepsis gegenüber der wachsenden Tourismusindustrie (8) und ihren Auswirkungen.

Für Manche ist die Tourismusindustrie mitschuldig an Israels Versuchen, Palästina von der Landkarte zu tilgen und sich gleichzeitig seine Kultur anzueignen (9) und die illegale Besatzung und staatliche Gewalt zu normalisieren (10).

Für Neda, eine 21-jährige Palästinenserin, die in Jordanien aufgewachsen ist, das mehr als zwei Millionen palästinensische Flüchtlinge beherbergt, machen die von Israel auferlegten Visabeschränkungen ihren Traum von einer Rückkehr in ihre Heimat unerreichbar. „Als palästinensische Flüchtlinge, die nicht in ihre Heimat zurückkehren können, fühlt es sich für uns, wenn wir sehen, dass Menschen anderer Nationalitäten

hinfahren, wie ein Dolchstoß in den Rücken an, da wir nicht zurückkehren können", erklärte sie gegenüber *The New Arab*. „Wir unterstützen daher Tourismus nach Palästina nicht und auch in keinem anderen Fall von Siedlerkolonialismus.“

Ihr zufolge fällt der Verzicht auf Besuche in Israel und Palästina unter den umfassenderen Aufruf der palästinensischen Zivilgesellschaft zu Boykott, Desinvestition und Sanktionen (BDS) (11) gegen die israelischen Apartheidpraktiken.

„Boykott bedeutet auch nicht nach Palästina zu reisen, da man zwangsläufig Israel durchqueren muss und somit anerkennt, dass Israel die souveräne Autorität über das Land hat, was eine Form der Legitimierung darstellt“, erklärte Neda.

Im Rahmen seiner militärischen Besatzung hat Israel die Bewegungsfreiheit der Palästinenser:innen innerhalb der besetzten palästinensischen Gebiete stark eingeschränkt (12) und verweigert den Hunderttausenden von im Exil lebenden Palästinenser:innen das Recht auf Rückkehr. Selbst Palästinensern in der Diaspora, die einen anderen Pass besitzen, wird von den israelischen Behörden aufgrund ihres rechtlichen Status und ihrer ethnischen Zugehörigkeit häufig die Einreise verweigert.

Israels Einreisebeschränkungen erstrecken sich sogar auf Personen, die keine palästinensischen Staatsangehörigen sind, aber pro-palästinensische Meinungen geäußert haben, BDS unterstützen (13) oder Israels Menschenrechtslage offen kritisch gegenüberstehen.

Aktivist:innen, Akademiker:innen und Journalist:innen werden regelmäßig stundenlang von den israelischen Grenzbehörden verhört und ihnen wird die Einreise verweigert, wenn sie ihre Meinung äußern.

Anfang dieses Jahres führte Israel noch drakonischere Reisebestimmungen (14) sowohl für Menschen palästinensischer Herkunft als auch für Ausländer:innen ein und schränkte die Erteilung von Visa zum Arbeiten, Studieren oder Leben in der Westbank weiter ein.

*Human Rights Watch* (15) zufolge zielt diese Politik darauf ab, die Palästinenser:innen weiter zu isolieren, indem sie „die sozialen, kulturellen und intellektuellen Bindungen, die sie mit der Außenwelt aufrechtzuerhalten versuchen, schwächt“.

Für palästinensische Bürger:innen des Gazastreifens (16) sind die Beschränkungen sogar noch strenger. Für diejenigen, die Papiere für den Gazastreifen besitzen, machen die von Israel verhängten Reisebeschränkungen es fast unmöglich, die blockierte Küstenenklave zu verlassen. Selbst in extremen Fällen, wie z. B. bei medizinischen Notfällen, (17) wird Menschen aus dem Gazastreifen mit schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen regelmäßig das Recht auf Reisen verweigert, was praktisch einem Todesurteil gleichkommt.

Hebh Jamal, eine in Deutschland lebende palästinensische Aktivistin, kann ihre Heimatstadt Jerusalem (18) nicht mit ihrer Familie besuchen, da ihr Mann und ihr Sohn aus Gaza stammen. Für Jamal sollte „jede Reise nach Palästina eine bewusste Entscheidung sein“, insbesondere für Muslime, die Jerusalem aus religiösen Zwecken besuchen.

„Eine Pilgerreise nach Jerusalem, die nur eine spirituelle Bedeutung hat, entpolitisiert den gesamten Kampf, was Israel liebt“, erklärte sie gegenüber *The New Arab*. „Israel hat kein Problem damit, dass Muslime zur Al

Aqsa [Moschee] gehen, es hat ein Problem damit, dass Muslime politisch sind, wenn sie dorthin gehen und ich glaube, dass viele der muslimischen Reisebüros die israelische Propaganda einfach mitmachen.“ In den letzten Jahren haben viele Reisebüros in der muslimischen Welt damit begonnen, Reisen (19) nach Ostjerusalem und in die Westbank anzubieten, die sich an Muslime richten.

Viele dieser organisierten touristischen Angebote erwähnen jedoch nicht einmal den Namen „Palästina“ in den Beschreibungen ihrer Reisen, sondern bezeichnen sie lediglich als „muslimische Pilgerfahrten in Israel“, und geben die Reiseroute mit Jerusalem, Bethlehem oder Al-Khalil (Hebron) an.

Selbst wenn Tourist:innen palästinensische Städte besuchen, ist es Israel, das wirtschaftlich profitiert. Nach einer Schätzung der ehemaligen palästinensischen Tourismusministerin Kholoud Daibes kassiert Israel 90 % der Einnahmen aus dem Pilgertourismus (20). Tatsächlich befindet sich nur ein kleiner Teil des Tourismussektors in Ostjerusalem und in der Westbank im Besitz von Palästinenser:innen oder beschäftigt Palästinenser:innen, die davon kaum direkt profitieren.

Genehmigungen für die Gründung von Reisebüros, die Tätigkeit als Reiseleiter:in oder den Bau von Hotels erfordern zahlreiche bürokratische Genehmigungen aus Israel, die für Palästinenser:innen nur sehr schwer zu bekommen sind.

Die Ausbeutung palästinensischen Landes und palästinensischer Menschen zugunsten der israelischen Tourismusindustrie ist damit nicht zu Ende: In Bethlehem beispielsweise zahlen palästinensische Ladenbesitzer durchschnittlich 35 % Provision an israelische Reiseveranstalter, um Touristen in ihre Läden zu bringen, wie aus einem offiziellen Dokument (21) der Abteilung für Verhandlungsangelegenheiten der PLO aus dem Jahr 2017 hervorgeht.

Für Sara, eine 20-jährige Studentin, die im besetzten Nablus lebt, rechtfertigen die wirtschaftlichen Aussichten des Tourismus einfach nicht die ethischen Bedenken und Auswirkungen. „Ich habe gesehen, wie ein paar Aktivisten kamen und uns ansahen, als wären wir in einem Zoo. Heutzutage müssen die Leute nicht mehr nach Palästina kommen, um zu wissen, was täglich passiert, und da unsere Wirtschaft streng kontrolliert wird und mit der zionistischen Wirtschaft verbunden ist, ist es unmöglich, ausschließlich palästinensische Unternehmen zu unterstützen“, sagte sie gegenüber *The New Arab*. „Da Touristen nur an bestimmten Orten einkaufen, tragen sie nicht wirklich zu unserer lokalen Wirtschaft bei“, fügte sie hinzu. Um die Kontrolle über die Berichterstattung über die Besatzung zu behalten, konzentriert sich Israel darauf, sich als „liberale“ und „fortschrittliche“ Nation und als attraktives Reiseziel darzustellen.

Das 2006 ins Leben gerufene Projekt „Marke Israel“ (22) zielte genau darauf ab, die israelische Besatzung zu normalisieren, indem Public-Relations-Firmen angeheuert, kostspielige Werbekampagnen in Europa gestartet und amerikanischen Einflussnehmern – von Schauspielern über Politiker:innen bis hin zu Journalist:innen – kostenlose Reisen angeboten wurden. 2013 veröffentlichte der israelische Tourismusminister sogar eine Broschüre, in der Bethlehem als „israelisches Reiseziel“ bezeichnet wurde. (23)

Palästinenser:innen und Aktivist:innen sagen, diese Bemühungen dienten der Propaganda, um die Realität der militärischen Besatzung und der Verletzung der palästinensischen Menschenrechte hinter touristischen Anziehungspunkten zu verbergen.

Das berühmte Plakat *Visit Palestine*, das 1936 von einem zionistischen Künstler entworfen wurde, ist inzwischen zu einem Symbol des Widerstands (24) der Palästinenser:innen geworden.

Heute ist der Verzicht auf einen Besuch eine neue Form des Widerstands gegen die Versuche Israels, die Besatzung durch den Tourismus zu sanktionieren, geworden. „Wir Palästinenser:innen leiden oder sterben nicht, weil wir Hunger haben, oder nicht genug Geld verdienen: Wir leiden, weil unser Widerstand unterdrückt wird“, schloss Sara.

*Sania Mahyou ist belgisch-marokkanische Journalistin und Studentin an der Sciences Po Paris. Sie schreibt über politische Kämpfe, Kultur und Minderheitenrechte in der MENA-Region.*

Quelle: <https://www.newarab.com/analysis/how-tourism-legitimises-israels-occupation-palestine>

1. <https://www.newarab.com/news/palestinian-authority-bars-west-bank-tourism-over-coronavirus>
2. <https://www.france24.com/fr/moyen-orient/20221224-no%C3%ABl-%C3%A0-bethl%C3%A9m-les-touristes-de-retour-apr%C3%A8s-des-ann%C3%A9es-de-pand%C3%A9mie>
3. <https://www.newarab.com/analysis/palestines-airports-past-present-and-future-dreams>
4. <https://www.reuters.com/article/us-israel-palestinians-pilgrims-idUSKCN1BB1K4>
5. <https://www.newarab.com/analysis/israel-normalisation-rupture-between-regimes-and-arab-societies>
6. <https://www.newarab.com/news/world-bank-predicts-bleak-palestinian-economy>
7. <https://www.france24.com/fr/moyen-orient/20221224-no%C3%ABl-%C3%A0-bethl%C3%A9m-les-touristes-de-retour-apr%C3%A8s-des-ann%C3%A9es-de-pand%C3%A9mie>
8. <https://www.reuters.com/article/us-israel-palestinians-pilgrims-idUSKCN1BB1K4>
9. <https://www.newarab.com/news/world-bank-predicts-bleak-palestinian-economy>
10. <https://www.newarab.com/news/hammouri-says-he-will-continue-fight-after-jerusalem-exile>
11. <https://www.newarab.com/news/turkey-wants-boost-tourism-occupied-palestine>
12. <https://www.newarab.com/news/israeli-minister-calls-annexation-occupied-west-bank>
13. <https://www.newarab.com/news/miss-philippines-slammed-palestine-cultural-theft-post>
14. <https://www.newarab.com/news/after-scotland-wales-could-reject-uk-anti-bds-bill>
15. <https://www.newarab.com/news/new-israeli-rules-west-bank-visas-come-effect>
16. <https://mepc.org/commentary/knesset-approves-bds-travel-ban-law>
17. <https://www.newarab.com/news/outrage-follows-israels-new-west-bank-entry-restrictions>
18. <https://www.hrw.org/news/2023/01/23/west-bank-new-entry-rules-further-isolate-palestinians>
19. <https://www.newarab.com/analysis/israels-blockade-gaza-21st-centurys-longest-siege>
20. <https://www.newarab.com/news/israel-systematically-kills-gazas-patients-moh>
21. <https://www.aljazeera.com/opinions/2023/4/23/should-muslims-visit-jerusalem>
22. <https://www.aljazeera.com/opinions/2023/4/23/should-muslims-visit-jerusalem>
23. <https://www.972mag.com/israels-grip-on-the-palestinian-tourism-industry>
24. <https://www.nad.ps/en/publication-resources/publications/israel%E2%80%99s-exploitation-palestinian-tourism-and-international>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de